

Bezugspreis:

Wöchentlich 10 Pfennig, monatlich 2... Reichsmark voraus zahlbar.

Der 'Vorwärts' mit der illustrierten Sonntagsbeilage 'Volk und Zeit' sowie den Beilagen 'Unterhaltung und Wissen'...

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Freitag, den 24. Juni 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Anzeigenpreise:

Die einseitige Kopierzeile 60 Pfennig... Reichsmark. 'Kleine Anzeigen'...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft...

Locarno mit Trompeten.

Der erste Tag der außenpolitischen Debatte im Reichstag.

23. Juni. Vor fünf Jahren hielt an diesem Tage Hefferich seine große Rede gegen Rathenau.

Ein Außenminister, der unausgesetzte Niederlagen von einem Ausmaß erleiden kann, daß eine davon längst genügt hätte...

Strefemann setzt Rathenau Wert fort. Nächstens fährt er nach Oslo, um sich in einem Vortrag für den Nobel-Friedenspreis zu bedanken.

Gestern aber stand er vor dem Reichstag als der Außenminister des Bürgerblocks...

Die Deutschnationalen aber hörten ihm zu — nicht um aus seiner Rede für ihre eigene Sache Waffen zu schmieden.

Sie haben zunächst auf einen eigenen Redner verzichtet, sie möchten sich womöglich diese Beilichtheit ersparen.

So verlief alles glatt. Man hörte wohl die Räder und Schrauben ein wenig knarren, aber es gab keinen Bruch.

Ob das nun die richtige Art ist, eine außenpolitische Debatte vorzubereiten, mag billig bezweifelt werden.

Gewiß, Strefemanns Antwort an Poincaré gibt dem französischen Ministerpräsidenten Gelegenheit zu einer juristisch haarfahnen und rhetorisch glänzenden Replik.

Über davon darf Herr Strefemann als Außenminister des Bürgerblocks nicht einmal reden! Desto mehr Leidenschaft des rednerischen Temperaments wendet er an die verbrühte Forderung der Truppenreduzierung.

Über davon darf Herr Strefemann als Außenminister des Bürgerblocks nicht einmal reden! Desto mehr Leidenschaft des rednerischen Temperaments wendet er an die verbrühte Forderung der Truppenreduzierung.

daran, daß die französische Besatzung auf die berühmte 'Normalziffer' der einstigen deutschen Garnisonen gebracht wird!

Herr Strefemann ist sicher klug genug, um zu bemerken, daß diese Aufbauschung einer Nebenfrage ebenso wie seine breit ausgespannene Polemik gegen den französischen Ministerpräsidenten außenpolitisch gesehen, nicht gerade geschickt ist.

Gegenüber diesem kunstvoll verdeckten Durcheinander der Regierungsparteien hatte die Sozialdemokratie einen ausgezeichneten Standpunkt, den Genosse Breitscheid ausgezeichnet vertrat.

Herr Stöcker machte für gestern den Beschluß. Die klaren Erklärungen Breitschoids, daß die deutsche Sozialdemokratie jeder Angriffspolitik gegen Rußland den denkbar stärksten Widerstand leisten würde...

Die Reichstagsitzung wird um 15 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Haus und Tribünen sind außerordentlich gut besucht.

Auf der Tagesordnung steht: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik in Verbindung mit

der sozialdemokratischen Interpellation über die Tagung des Völkerbundes, der kommunistischen Interpellation über die antirussische Außenpolitik und die der Regierungsparteien über die Außenpolitik.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann

bestreitet gegenüber der kommunistischen Interpellation, daß die deutsche Regierung eine antirussische Politik treibe und beruft sich dazu auf eine Aeußerung der Moskauer 'Iswestija'.

andererseits muß sich Deutschland gegen jede Eingmischung in seine innere Politik wehren. Es sei Pflicht aller Staaten, solche westrevolutionären Umtriebe zu verhindern.

Die Sechsmächtekonferenz in Genf hat dem Ziel gedient, die Ruhe und das Einvernehmen zwischen den Völkern zu fördern.

Ein zweiter Gesichtspunkt der Genfer Verhandlungen war die Erhaltung des Friedens in Europa. Die Ermordung des russischen Gesandten in Warschau und der albanische Konflikt hatten eine gespannte Lage geschaffen.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Verhandlungen des Völkerbunds.

Er habe die Genehmigung, festzustellen, daß der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Völkerbundes bereits einberufen sei, um im Sinne der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz zu arbeiten.

Zwischenfall im Reichsrat.

Ministerialdirektor a. D. Sachs provoziert die preußische Regierung.

In der Donnerstagsitzung des Reichsrats ereignete sich ein Vorfall, der wieder einmal zeigt, daß die preußische Regierung gegenüber den reaktionären Elementen in der Beamenschaft viel zu lange Rücksicht geübt hat.

In der Donnerstagsitzung nahm nun — anscheinend auf Grund einer zwischen den beiden sich politisch nahe stehenden Herren getroffenen Vereinbarung — Reichsminister von Reudell das Wort, um Sachs einige herzliche Abschiedsgrüße des Reichsrats zu widmen.

Der ganze Vorfall zeigt, daß Sachs von der preußischen Regierung viel zu spät in den einseitigen Ruhestand versetzt worden ist. Andererseits aber geht aus ihm hervor, wie rechtsstehenden und von der preußischen Regierung abgebauten Beamten jenseits der Wilhelmstraße das Rückgrat durch die deutschnationalen Minister gestärkt wird.

gegen einmal ein ernstes Wort zu sagen und vor allem nach außen zu zeigen, daß sie unter allen Umständen entschlossen ist, dieses Spiel im gegebenen Falle durch entschiedene Maßnahmen zu durchkreuzen.

Neue Niederlage v. Reudells.

Dem Reichsrat ist die Regierungsvorlage über die Zolländerungen zugegangen. Die Reichsregierung hofft, dem Reichsrat im Verlauf der nächsten Woche auch den Entwurf eines Reichschulgesetzes vorlegen zu können.

Die Einbürgerung ist nach dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz Sache der einzelnen Länder. Jedes der übrigen Länder kann Bedenken gegen die Einbürgerung erheben, diese jedoch nur auf Tatsachen stützen, welche die Besorgnis rechtfertigen, daß die Einbürgerung das Wohl des Reiches oder des Landes gefährden würde.

Reichsminister v. Reudell erklärte sich gegen die preußische Auffassung und regte eine Vertagung an. Er fand keine Unterstützung.

Der Antrag wurde in mamentlicher Abstimmung mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten Bayern, Württemberg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Bremen, Mecklenburg-Strelitz.

Damit hat Reichsinnenminister v. Reudell eine neue Niederlage im Reichsrat erlitten. Reichsinnenminister v. Reudell behält sich vor, in der nächsten Sitzung eine Erklärung der Reichsregierung zu der Einbürgerungsfrage abzugeben.











## Die Arbeiten des neuen Berlin. Aus dem Bezirk Wilmerdorf.

Die Geschichte der ehemaligen Stadt, des jetzigen Bezirks Wilmerdorf läßt sich bis auf das Jahr 1000 zurückverfolgen. Im Jahre 1155 hat Albrecht der Bär die Niederlassung erworben und sie wahrscheinlich nach einem seiner Dienstleute eines Bernhard von Wilmerdorf benannt. Bis kurz vor dem Kriege galt Wilmerdorf nach Frankfurt am Main als die zweitreichste Stadt Preußens. Die gute Finanzlage ermöglichte es, daß Einrichtungen geschaffen werden konnten, die in anderen Bezirken heute noch mangeln. Leider ist diese Aktivität nicht in allen kommunalpolitischen notwendigen Einrichtungen wirksam gewesen. Trotz der guten Finanzlage sind im Bezirk weder ein Krankenhaus noch eine Badeanstalt entstanden. Erst die Eingemeindung des Bezirkes in den großen Wirtschaftsverband Berlin hat die Schaffung dieser Einrichtungen gebracht, oder soweit noch nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, für die nächsten Jahre als wichtigste Projekte vorgesehen. Die Zusammensetzung der Bevölkerung ist recht eigenartig. Rund 10 Proz. der wahlberechtigten Einwohner sind Hausangehörige. Ueber 30 000 Beamte wohnen im Bezirk. Der Frauenüberschuß ist ungeheuer groß, auf zwei Männer entfallen drei Frauen. Noch bis kurz vor dem Kriege galt in Wilmerdorf, daß beim Wohnhausbau im Vorderhaus kleinere Wohnungen als Bierzimmerwohnungen nicht gebaut werden sollten. Das rächt sich jetzt, indem wohl große Wohnungen vorhanden sind, kleine aber fehlen.

### Krankenhaus, Badeanstalt, Schulbauten.

Wie schon erwähnt, mangelte es im Bezirk an einem Krankenhaus. Unter großen Mühen hat der Bezirk ein Krankenhaus geschaffen, das aber in keiner Weise den Ansprüchen des Bezirkes genügt. Der Magistrat hat das Projekt, den Bau eines Krankenhauses mit mindestens 400 bis 500 Betten anerkannt und 50 000 M. an außerordentlichen Mitteln bewilligt, die dazu dienen sollen, daß für diesen Bau projektierte Gelände bebauungsreif zu machen. Der Bezirk hofft, daß wenn er die gleiche Summe jährlich zugebilligt erhält, in fünf Jahren der Bau errichtet sein kann. An Badeangelegenheiten mangelt es im Bezirk außerordentlich. Das einzige Hallenschwimmbad ist einmal sehr klein, dann sehr abgelegen und in Privatband. Vor allem für die Schulkinder, denen in den Sommermonaten Schwimmkurse erteilt werden, macht sich dieser Mangel sehr bemerkbar. Das Freibad Wannsee kam nur an Ferientagen von der Schulfugend besucht werden, weil der Weg dorthin noch verhältnismäßig viel Zeit beansprucht. Der Bezirk hat den Beschluß gefaßt, das Gelände um den Granewaldsee in einen Volkspark — ähnlich wie dem Jungfernheldepark — umzugestalten, und dort auch ein großes Freibad mitzubauen. Diese Arbeiten hofft man im nächsten Jahr durch Kostensparmaßnahmen ausführen zu können. Die Berliner Zentralstellen haben die Dringlichkeit der Schaffung eines Hallenbades anerkannt, wünschten aber, daß Wilmerdorf gemeinsam mit Schöneberg eine derartige Anlage schafft. Beide Bezirke haben darüber verhandelt und sind durch die erteilte Lage gezwungen gewesen diesen Vorschlag abzulehnen. Der Magistrat wiederum hat abgelehnt, daß der Bezirk mit Unterstützung einer Finanzgruppe baut, weil diese Unterstützung nur eine verfechtete Anleihebegebung darstellt, die im Interesse der Stadt nicht angenommen werden kann. Der Grund mag richtig sein, genau so richtig aber ist, daß der Bezirk nicht noch Jahre auf die Erfüllung dieses Wunsches warten kann. Der Friedhof in Stahnsdorf muß erweitert werden. Die Errichtung weiterer technischer Gebäude ist notwendig. Auch die Zufahrtsstraßen zum Friedhof müssen verbessert werden. Im Krematorium ist der Bau einer Urnenhalle vollendet.

Die Wohnbautätigkeit des Bezirkes hat in den letzten Jahren eine wesentliche Förderung durch die städtische Heimstätten-Gesellschaft erfahren. Mit Hilfe der Hauszinssteuer — und städtischer Zuschüsse ist es gelungen, den Bau von 200 bis 300 Wohnungen zu ermöglichen, die durch den Bezirk verteilt werden. In diesem Wohnungsbauprogramm sollen vor allem Kleinwohnungen enthalten sein. Die Gehag hat dem Bezirk ein Projekt eingereicht, das die Randbebauung des Gasanstaltgeländes vorsieht. Es scheint leider, als ob das Projekt von einzelnen Fraktionen des Bezirkes nicht gewünscht wird, weil in diesem Bauvorhaben fast ausschließlich Kleinwohnungen vorgezogen sind. Von weiteren Bauvorhaben, die in diesem Jahr noch ausgeführt werden sollen, sei noch erwähnt, daß endlich die Mittel bewilligt sind, um den Schmärgendorfer Brückentopf umzubauen. Damit verschwindet endlich eine Gefahrenquelle. Im nächsten Jahre soll auch der Schöneberger Seepark eine Umgestaltung erfahren. Der Selbstmörderfriedhof Schildhorn erhält ein neues technisches Gebäude. Auf dem Grundstück Wilhelmstraße 123/124 werden die dort gelegenen Kinderhort- und Kindergartenanlagen ausgebaut. Neu eingerichtet wird an der gleichen Stelle ein „Haus der Jugend“. Als einziger Bezirk besitzt Wilmerdorf ein Kleinrentnerheim. Dort finden in einer Anzahl Kleinwohnungen Rentner nicht nur des Bezirkes Unterkunft. Das Heim ist so schnell besetzt worden, daß der Weiterbau notwendig geworden ist. In nächster Zeit wird der Hauptflügel des Heims mit 36 Wohnungen gebaut. Auch der Bau von drei Turnhallen ist bewilligt.

Wette Wünsche hat der Bezirk wie fast alle anderen Bezirke in der Ausgestaltung des Straßen- und Wegenetzes und der Verkehrsmittel. Der Untergrundbahnverkehr ist bei einer zehnmittigen Zugfolge unzureichend. Um das Messelgelände verkehrstechnisch zu erschließen, wird jetzt die Straße von Halensee zum Messelgelände gebaut. Ein Projekt, das noch auf Jahre den Bezirk beschäftigen wird, ist der Weiterbau der Untergrundbahn von Halendorfstraße nach Halensee und dem Messelgelände. Durch die Verkehrsverbindung über den Kurfürstendamm nach dem Messelgelände wird eine Entwicklung befördert, die in den letzten Jahren unaufhaltsam vorwärts drang: Die Umgestaltung des Bahndviertels am Kurfürstendamm in ein Geschäftsviertel. Große Firmen haben dort schon ganze Reihen Häuser erworben und es wird eine Frage von ganz kurzer Zeit sein, daß dort ganze Waren- und Geschäftshäuser entstehen.

### Fördert den Sport!

#### Ein neuer Spielplatz für Friedrichshain?

Man schreibt uns: Im neuen Berlin wurde die Sache der Leibesübungen durch Schaffung von Sportplätzen außerordentlich gefördert, doch scheinen bei der Neuerrichtung von Spielplätzen einzelne bestimmte Bezirke eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Man wende den Blick vom Westen nach dem Osten.

Der Bezirk Mitte z. B. ist auf Grund seiner eigenartigen Lage nicht imstande, seinen Vereinen einen Spielplatz zur Verfügung zu stellen. Der dichtbevölkerte Bezirk Berlin, der Bezirk Friedrichshain, verfügt wohl über einen Spielplatz im neuen Hain, dieser Spielplatz wird aber so stark in Anspruch genommen, daß von einem sportgerechten Betriebe nicht mehr gesprochen werden kann. Dazu kommt noch die Tatsache, daß dieser Platz, ursprünglich gar nicht als Sportplatz angelegt, den Erfordernissen des Sports nicht angepaßt ist. Eine ganze Anzahl von Sportarten

kann auf diesem Platz nicht ausgeübt werden. Tags über steht dieser Platz zur Durchführung der obligatorischen Spiele den Schulen zur Verfügung. Es ist sehr zu verwundern, daß die Spielleiter der Lehrerschaft nicht schon lange dem Stadtmag für Leibesübungen die Erklärung abgegeben haben, daß unter den jetzigen Umständen von einem ordnungsmäßigen Betriebe bei den Schulsportspielen nicht die Rede sein kann. Täglich nehmen etwa 2000 Sportler und Sportlerinnen bzw. Schüler diesen verhältnismäßig kleinen Platz in Anspruch. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Sportler schon seit langem vom Bezirksamt Friedrichshain die Schaffung eines weiteren Sportplatzes verlangen. Dieser Forderung trug das Bezirksamt bereits Ende 1925 Rechnung und arbeitete ein Projekt für die Ausgestaltung des städtischen Geländes in der Gohler-, Rochow- und Lasterstraße aus. Dieses Projekt kam beim Stadtmag für Leibesübungen Anfang 1926 zur Vorlage und bis heute wartet man vergebens auf Förderung oder Genehmigung des Projektes durch das Stadtmag. Der Platz zur Anlage des Sportplatzes mußte von etwa 100 Laubkolonisten vorzeitig geräumt werden, die vom Bezirksamt rund 11 000 M. Abstand erhielten. Weiter wurde ein Fußballplatz beseitigt zur Aufnahme der verlegten Schulgärten. Für die neu untergebrachten Schulgärten mußten neue Bewässerungsanlagen und Einfriedungen geschaffen werden. Also bereits Ausgaben über Ausgaben. Das Bezirksamt Friedrichshain hat es nicht an Initiative fehlen lassen; das neue Stadtmag für Leibesübungen scheint jedoch bei diesem Projekt nicht über die Beratungen hinauszukommen. Die Sportler haben bei der Schaffung von Spiel- und Sportplätzen für die Arbeiterbezirke von dem neuen Stadtmag für Leibesübungen bestimmt mehr erwartet, als es bisher der Fall war. Auch im Jahre 1926 wurden für den neuen Sportplatz keine Mittel zur Verfügung gestellt und nunmehr sind auch die Mittel für das Etatsjahr 1927/28 in Höhe von 800 000 M. bereits verteilt, der neue Sportplatz im Bezirk Friedrichshain wurde dabei nicht berücksichtigt! Für die Stadterhaltung scheint das Spielplatzprojekt im Bezirk Friedrichshain nicht so dringend zu sein, als daß es nicht durch längeres Liegenlassen noch dringender werden würde.

Auf jeden Fall muß die sofortige Schaffung eines zweiten Sportplatzes dringend gefordert werden.

### Herzranke Schulkinder.

Die Betreuung lungenkranker Schulkinder ist nach bewährten Grundsätzen geregelt: Es wird für die richtige Ueberwachung dieser Kinder gesorgt. Viele Knaben und Mädchen werden alljährlich nach geeigneten Kuranstalten geschickt. Man läßt den Kindern eine Ernährungsfürsorge angedeihen. Die Fürsorgeschwester versucht, auf wohnungshygienischem Gebiete, soweit das in den heutigen Zeiten der ewigen Wohnungsschwierigkeiten möglich ist, das Interesse der Kinder wahrzunehmen. Und noch mancherlei anderes geschieht im Interesse der lungenkranken Schulkinder.

Die Versorgung herzkranker Schulkinder vollzieht sich jedoch noch nicht in dieser systematischen Art. Die Entscheidung „von Fall zu Fall“ steht im Vordergrund. Viele Sachkenner der sozialhygienischen Fürsorge sind sich darüber einig, daß es jetzt, nachdem man eine Reihe von Erfahrungen gesammelt hat, an der Zeit ist, auch die Fürsorge für herzkranker Schulkinder in gewisser Beziehung zu vereinheitlichen und in mancher Hinsicht auszubauen. In Amerika ist mit einer solchen Fürsorge viel gutes erreicht worden. Besonders begrüßenswert ist es, daß jetzt ein erfahrener Berliner Facharzt für Herzkrankheiten, Dr. H. Sachs, sehr beachtliche Vorschläge zur Versorgung herzkranker Schulkinder macht, die umso ernstere Beachtung verdienen, als Sachs in seiner Eigenschaft als langjähriger städtischer Wohlfahrtsarzt auch die soziale Umwelt dieser Kinder auf das genaueste kennt und in ihrer Bedeutung für die Beurteilung der Krankheitsaussichten, die „soziale Prognose“, mit Kennerblick einzuschätzen vermag.

Schon bei der Feststellung, ob ein Schulkind „herzkrank“ ist, bestehen für den Schularzt mancherlei Schwierigkeiten. Recht oft,

# Morgen vorm. 11 Uhr Eröffnung

eines Teiles unseres Erweiterungsbaues **Brunnenstr. 18** ECKE INVALIDEN

## Fabelhaft billige Eröffnungspreise

Damenstrümpfe feinsüßige Qualität, verstärkte Hochferse und Doppelsohle <b>Eröffnungspreis 0.68</b>	Flor-Jacquardsocken elegante Neuheiten, verstärkte Sohle und Ferse <b>Eröffnungspreis 1.45</b>	Seidenschlüpfer für Kinder, gute Kunstseide, alle Größen <b>Eröffnungspreis 0.68</b>
Flor-Damenstrümpfe moderne Farben, verstärkte Sohle und Ferse <b>Eröffnungspreis 1.25</b>	Kniebeinkleid prima Renforcé mit Riegelbund, beste Verarbeitung <b>Eröffnungspreis 2.90</b>	Seidenschlüpfer für Damen, gute Kunstseide, alle modernen Farben <b>Eröffnungspreis 1.45</b>
Seidene Damenstrümpfe feine künstliche Seide, moderne Farben <b>Eröffnungspreis 2.25</b>	Weißes Oberhemd mit eleganten Piquéfalteln und Klappmanschetten, sehr guter Rumpfstoff <b>Eröffnungspreis 4.90</b>	Seidene Damen-Hemdosen ästhetische Seide, moderne Farben, teilweise mit Spitze <b>Eröffnungspreis 2.45</b>
Herren-Schweißsocken weiche Qualität, verstärkte Sohle und Ferse <b>Eröffnungspreis 0.68</b>	Eleganter Damen-Handschuh prima Leder-imitation <b>Eröffnungspreis 0.45</b>	Herren-Einsatzhemd mit eleganten Piqué-Einsätzen <b>Eröffnungspreis 2.45</b>
Fantasie-Herrensocken moderne Muster, verstärkte Sohle und Ferse <b>Eröffnungspreis 0.78</b>	Eleganter Damen-Handschuh prima Leinenimitation, weiß mit schöner Aufsicht <b>Eröffnungspreis 0.48</b>	Herren- und Damen-Pullover reine Wolle, elegante Jacquardmuster <b>Eröffnungspreis 8.75</b>

Diese Preise gelten nur für unsere Filiale Brunnenstraße 18.

Eleg. Oberhemd mit la Popeline-Einsatz und Klappmanschetten mod. Farben  
**Eröffnungspreis 5.75**

# Strumpfhäuser METZGER A. G.

Damen- u. Herren- Westenu. Pullover reine Wolle  
**Eröffnungspreis 8.75 6.90 5.90**

Leipziger Str. 89, 110 u. 75 Friedrichstr. 92a Wilmerdorfer Str. 60-61 u. 128 Brunnenstr. 18 Tantenstr. 18 I. Schapskhaus





# Genossenschaftliche Hypothekenbank.

## Die Tagung der Konsumvereine in Essen.

Nach auf dem zweiten Verhandlungstage der Genossenschaftstagung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine führte der von Kaufmann-Hamburg erstattete Vorstandsbericht zu einer scharfen Stellungnahme gegen das Nachtbaurobot bei Bäckereigrößbetrieben, das den Brotkonsum der organisierten Verbraucher ungebührlich verteuere. Die überraschende Entwicklung der Spareinslagen, die heute schon doppelt so hoch wie vor dem Kriege seien, hätte die Konsumgenossenschaftsbewegung vor neue Aufgaben gestellt. In fünf Jahren würden die Spareinslagen zum Umsatz wie 2:3 stehen. Da sie in den Vereinen, aber auch in der Großverkaufsgesellschaft zunächst nicht mehr unterzubringen seien, würde die Frage ihrer Verwendung brennend. Jedoch eröffne sich in der Wohnungsfürsorge für die Mitglieder eine große Möglichkeit, da Konsum- wie Baugenossenschaften nur in beschränktem Umfang für den Wohnungsbedarf sorgen könnten. Es kam dabei zu dem interessanten und außerordentlich bedeutungsvollen Vorschlag, der Errichtung einer genossenschaftlichen Hypothekenbank zur Unterstützung der Eigenheimbestrebungen. Dieser Vorschlag ist sehr zu begrüßen, da er nicht nur einem akuten Bedürfnis entgegenkommt, sondern auch für zukünftige Aufgaben der Konsumgenossenschaften ganz neue und außerordentlich fruchtbare Perspektiven aufzeigt.

Wichtig sind die Forderungen, die zur Wirtschafts- und Steuerpolitik aufgestellt worden sind. Gegen die Erhöhung der Zölle für wichtige Lebensmittel erhebt der Genossenschaftstag Protest und fordert einen beschleunigten, stufenweisen Abbau der Zölle, da durch die Zölle die Kaufkraft des Arbeitslohnes und der Beamtengehälter vermindert und die Macht der Kartelle und Syndikate gestärkt wird. Wiederholt werden die Forderungen nach Errichtung eines Kartellregisters und eines unabhängigen Kontrollamtes, das die Kartelle und ihre Tätigkeit fortlaufend zu prüfen und die Ergebnisse bekanntzugeben hat. Mit scharfem Nachdruck wird gegen die ungerechte Doppel- und Ausnahmesteuerung protestiert, die in der Heranziehung der Genossenschaften zur Umsatzsteuer und zur Gewerbesteuer besteht. In der Gefrierfleischfrage wird festgestellt, daß der der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine zugewiesene Kontingentsanteil nicht annähernd ausgereicht hat, den Ge-

frierfleischbedarf der Konsumgenossenschaften zu decken. Zur Sicherung des Gefrierfleischbedarfs der arbeitenden Bevölkerung, die auf den Fleischgenuss nicht verzichten kann, wird die Aufhebung des Einfuhrkontingents für Gefrierfleisch und statt dessen die ungehinderte zollfreie Einfuhr gefordert.

Der nicht zuletzt durch den Widerstand der Konsumgenossenschaften allgemein in ihrer Wirksamkeit erkannten Konsumfinanzierung, die die Kaufkraft des Volkes nur unzulänglich und die Zinsen für den gewährten Kredit verringert, stellte Genosse Pirus-Berlin die Forderung entgegen, durch auskömmliche Löhne für Arbeiter, Angestellte und Beamte die Wirtschaft zu fördern und den arbeitenden Massen dadurch die Möglichkeit zu geben, ihren Anteil an dem Genuß der Kulturerrungenschaften zu erweitern. Schließlich hat der Genossenschaftstag auch eine stärkere Vertretung der Konsumvereine in den öffentlichen Körperlichkeiten gefordert. Regierung und Reichstag werden ersucht, im endgültigen Reichswirtschaftsrat dem Zentralverband Deutscher Konsumvereine eine der Größe der Organisation entsprechende Vertretung zu gewähren und auch dafür zu sorgen, daß in den zu errichtenden Bezirkswirtschaftsräten oder Wirtschaftskammern die Repräsentanten der Konsumgenossenschaften den Vertretungen der Landwirtschaft, des Handels und des Handwerks gleichgestellt werden.

Die für die Arbeiterschaft bedeutsamste volkswirtschaftliche Anregung der Tagung wird man in der Errichtung einer genossenschaftlichen Hypothekenbank zu erblicken haben. Damit würde, nachdem durch die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in großzügiger Weise die Grundlagen für eine Arbeiterkreditbank geschaffen worden sind, für die von den Arbeitermassen, insbesondere von den Mitgliedern der Konsumvereine gesammelten Sparbeiträge, auch eine langfristige Anlagemöglichkeit geschaffen werden. Würde diese genossenschaftliche Hypothekenbank, wie beabsichtigt, ihre Gelder dem Eigenwohnungsbau zur Verfügung stellen, so wäre auch auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft der entscheidende Schritt zur Emanzipation vom kapitalistischen Hausbesitzertum getan, das durch Generationen hindurch die Spargelder der arbeitenden Massen in Mietkasernen angelegt hat, um sich aus dem Mietzins eine arbeitsfreie Rente zu sichern.

## Zwei Elendsindustrien. Erhebungen über Spielwaren und Musikinstrumente

Ueber zwei der ältesten und heute noch bei ihrer starken hausgewerblichen Verbreitung größten Elendsindustrien berichtet das letzte Heft von „Wirtschaft und Statistik“. Es handelt sich um die Spielwaren- und Musikinstrumentenindustrie, die schon seit Jahrhunderten der Mittelpunkt der Haus- und Heimarbeit waren, an denen die Auftraggeber heute noch sehr viel verdienen und bei denen es erst in den letzten Jahrzehnten durch die fortschreitende Technik zur Errichtung von Großbetrieben gekommen ist.

Nach der Betriebszählung vom Jahre 1925 beschäftigten sich in Deutschland nicht weniger als 11 025 gewerbliche Betriebe mit der Herstellung von Spielwaren, in denen insgesamt nur 55 600 Personen beschäftigt sind, so daß im Durchschnitt auf jeden Betrieb rund fünf Personen entfallen würden. Am stärksten tritt mit 6195 Betrieben und 22 700 Personen unter den Ländern Thüringen hervor. Ihm folgt Bayern mit rund 2200 Betrieben und 14 200 Personen und endlich Sachsen mit rund 1600 Betrieben und 8851 Personen. Nicht weniger als 84,3 Proz. aller Puppenhersteller haben hausgewerbliche Betriebe. Glasspielwaren werden sogar mit 92,6 Proz., Stoffspielwaren mit 87,6 Proz., Papierpielwaren mit 81,4 Proz., Metallspielwaren mit 57,7 Proz., Spielwaren aus Holz mit 69,3 Proz. in hausgewerblichen Betrieben hergestellt. Im Durchschnitt haben 80,3 Proz. aller Spielwarenerzeuger hausgewerbliche Betriebe.

Nicht viel besser steht es mit der Herstellung von Musikinstrumenten, bei denen nur der Pianoortebau, der Harmonium- und Orgelbau und die Erzeugung von Musikwerten und Sprechmaschinen überwiegend in Fabrikbetrieben erfolgt. Saiten- und Streichinstrumente zeigen bei 2851 Betrieben 58,4 Proz. hausgewerbliche Betriebe, Harmoniken bei 3196 Betrieben sogar 89,1 Proz. Die größte Verbreitung hat die Musikinstrumentenerzeugung in Sachsen, wo 5835 gewerbliche Niederlassungen 23 601 Personen beschäftigen. Auch hier kommen auf einen Betrieb etwa vier Personen. Nur zwei Betriebe, eine sächsische Pianoortefabrik und eine württembergische Harmonikfabrik sind sehr große Unternehmungen, die je über 1000 Mann beschäftigen.

Der Vergleich mit 1907 läßt dabei erkennen, daß sowohl die Herstellung von Spielwaren als auch von Musikinstrumenten noch stark im Anwachsen begriffen ist. Die Zahl der Betriebe, die Spielwaren erzeugen, hat sich um 40,4 Proz., die Zahl der beschäftigten Personen um 52,8 Proz. erhöht, wobei die Zahl der weiblichen Personen um 70 Proz. gestiegen ist. Die Musikinstrumente herstellenden Betriebe sind der Zahl nach um 40,2, nach der Zahl der beschäftigten Personen um 35,1 Proz. angewachsen, wobei der Anteil der beschäftigten weiblichen Personen sich sogar um 120,9 Proz. erhöht hat.

## Der Güterverkehr der Reichsbahn.

In der Woche zum 11. Juni ist die arbeitstägliche Wagenstellung der Reichsbahn gegenüber der Vorwoche von 151 200 auf 149 300 Wagen zurückgegangen. Die Entwicklung seit Anfang April zeigt folgende Tabelle:

Tabelle: Übersicht seit April. (In 1000 Stück)		durchschnittlich pro Arbeitstag	
Woche	wöchentlich	1927	1926
27. 3.— 2. 4.	873,0	594,0	145,5
3. 4.— 9. 4.	858,2	594,5	143,0
10. 4.— 16. 4.	725,4	784,2	145,1
17. 4.— 23. 4.	722,0	728,2	144,4
24. 4.— 30. 4.	892,6	700,4	148,8
1. 5.— 7. 5.	890,0	741,8	148,8
8. 5.— 14. 5.	901,8	656,2	150,3
15. 5.— 21. 5.	908,7	756,2	150,6
22. 5.— 28. 5.	792,3	680,7	158,5
29. 5.— 4. 6.	907,0	721,7	151,2
5. 6.— 11. 6.	746,6	762,7	149,3

Für die Konjunktur bedeutet der kleine Rückgang noch nichts. Immerhin dauert der gegenwärtige sehr hohe Stand der Wagenstellung seit etwa sieben Wochen schon an und hat sich nicht weiter erhöht, was zum mindesten eine große Stabilität des gesamten Güterumschlages bei der Reichsbahn verrät.

Die Ruhr erwartet keine Kohlenpreiserhöhung. Anwürfe gegen die Belegkassen! Auf der Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke betonte Generaldirektor Haslach die unangenehme Wirkung des englischen Wettbewerbes für die Genehmigung der beim Reichskohlenrat beantragten Erhöhung der Kohlenpreise hat er aber keine Hoffnung mehr. Nach den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Hamburg sei nicht zu erwarten, daß dieser seine Zustimmung zur Kohlenpreiserhöhung geben werde, selbst wenn der Reichskohlenrat dem Antrag entsprechen würde. Man müsse sich damit abfinden, daß eine Preiserhöhung nicht eintritt. Der Unmut des Generaldirektors Haslach machte aber auch vor einer Berührung der Belegkassen nicht halt. Er wagte auszusprechen, daß der Arbeitswille der Belegkassen und damit die Leistungen erheblich heruntergegangen seien, so daß die Aussichten für die Zukunft besonders ungünstig sind. Das wird gesagt, nachdem die unerhörtesten Leistungssteigerungen der Belegkassen notorisch sind. Die Vertreter der Arbeiterschaft im Reichskohlenrat werden sich durch solche Anwürfe in ihrem objektiven Urteil sicher nicht beeinflussen lassen; ihr Vertrauen zu den Herrn Industrieführern wird aber kaum eine Stärkung dadurch erfahren.

Die Organisation des Kohlenhandels. Professor Bergius zur Ferngasfrage. Ueber die Organisation des Kohlenhandels wurde auf der Münchener Jubiläumstagung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands mitgeteilt, daß der Kohlenplatzhandel heute in 26 Landesverbänden mit über 400 Vereinen und mehr als 20 000 Mitgliedern und der Kohlengroßhandel in 16 Landesverbänden mit rund 800 Mitgliedern zusammengefaßt ist. Im Reichskohlenrat ist der Kohlenhandel mit fünf ordentlichen Mitgliedern vertreten. Auf der Tagung wurde auch wieder Sturm gelassen gegen die Gleichstellung der Konsumgenossenschaften mit dem Kohlenhandel beim Kohlenbezug, die nach den Anträgen der Kohlenhändler schon zweimal fallen sollte. Daraus ist zu schließen, daß auch in der Zukunft wieder entsprechende Anträge im Reichskohlenrat zu erwarten sind. In seinem Referat über die Rückwirkungen der Brennstoffveredelung auf den Kohlenhandel machte Professor Bergius über die Gaservervorsorgung die interessante Bemerkung, daß diese schon in kürzester Frist von den kommunalen Gaswerken benötigt werden würde, um die ländlichen Bezirke zu versorgen. Da der Kohlenhandel für Hausbrandholz und Holz damit ein wichtiges Absatzgebiet verliert, müßte dieser bemüht sein, sich dieses durch Zusammenarbeit mit dem Dfenbau zu erhalten. Verbesserungen des Dfenbaues ermöglichen auch in kleinen Familien die Heizung mehrerer Zimmer und damit einen höheren Heizstoffkonsum.

Eine wertwürdige Entscheidung. Wie gemeldet wird, hat die Reichsregierung den preussischen Antrag auf Zulassung von Abgaben für die Benutzung der projektierten Autobahnstraße Köln-Düsseldorf abgelehnt. Die Ablehnung erfolgt mit der Begründung, daß durch die Abgaben die Kraftfahrzeugsteuer praktisch erhöht würde und daß der Reichstag sich gegen die Erhebung besonderer Abgaben, die verkehrslenkend wirken ausgesprochen habe. Wir sind der Meinung, daß in diesem Falle die Hauptinteressenten die Benutzer der Straße sind, und wir wissen nicht, ob diese die wirtschaftlichen Vorteile der Autofahrt nicht höher einschätzen als die ihnen zugemutete Abgabe. Im Interesse der Verkehrsverbesserung mag es gerechtfertigt sein, das Prinzip voranzustellen und grundsätzlich die Benutzung von Straßen abgabefrei zu halten. In diesem Falle jedoch, wo erst einmal Erfahrungen auf einer Autofahrt gesammelt werden sollen, scheint uns eine Ausnahme durchaus sinnvoll und geboten. Es wird deshalb ernstlich zu prüfen sein, ob das Projekt deshalb gefährdet werden darf, weil aus prinzipiellen Gründen Bedenken gegen die Abgabenerhebung bestehen.

Neue preussische Schahanweisungen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht erfährt, wird die preussische Finanzverwaltung durch die Seehandlung wieder Schahanweisungen des preussischen Staates mit einjähriger Laufzeit zum Verkauf anbieten. Diese Schahanweisungen dienen bekanntlich zur Finanzierung des Staatsbedarfes so lange, bis die Möglichkeit zur Auflegung von Anleihen gegeben ist. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Kapitalmarkt dürften der Anlaß zu der Maßnahme sein. Der Verkauf der Schahanweisungen, die von 1000 M. aufwärts gestuft sind, und für die bis auf weiteres 6 1/2 Proz. gezahlt werden, erfolgt zunächst nur an Girozentralen, Landesbanken und Sparkassen, und zwar durch Vermittlung der Deutschen Girozentrale, Deutsche Kommunalbank.

Russkredite auch in Polen. Nachdem Oesterreich vor einigen Monaten dem deutschen Beispiel in der Gewährung von speziellen Russkrediten gefolgt ist und Frankreich in diesen Tagen ähnliche Einrichtungen vorläufig abgelehnt hat, haben verschiedene Wirtschaftsverbände beim polnischen Ministerium einen Vorschlag eingereicht, der die Errichtung eines besonderen Finanzierungsinstitutes zur Gewährung von Krediten für Rußlandexporte vorsieht. Mit in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften wird wegen der Risikodeckung bereits verhandelt.

Diskontermäßigung in Belgien. Der Diskontsatz der Belgischen Nationalbank, der seit dem 27. April 5 1/2 Proz. betrug, ist um 1/2 Proz. ermäßigt worden.

# Jhre verpfuschte-Reise.



Trotz der allerbesten Vorbereitungen und eines mit vieler Liebe ausgedachten Reiseprogramms! Und warum, weil die Füße nicht mehr wollen und ihren Dienst versagen. Wenn Sie bei Ihrer bevorstehenden Urlaubsreise von ähnlichen Enttäuschungen verschont bleiben wollen, dann empfehlen wir Ihnen, rechtzeitig vor Beginn Ihres Urlaubs eine gründliche, fachmännische Fußuntersuchung nach

## Dr. Scholl's

Fußpflegesystem vornehmen zu lassen. Für alle Beschwerden bietet dieses System wirklich individuell angepasste erfolgreiche Heilbehelfe. Es befreit Sie von quälenden Fußschmerzen, sichert Ihnen den freien und ungestörten Gebrauch Ihrer Füße und verleiht der Fußmuskulatur jugendliche Kraft und Elastizität

Beratung und Fußuntersuchung durch erfahrene Aerzte und Fußspezialisten in allen unseren Filialen **kostenlos!**

Gegründet 1867  
**Stiller**  
Allein-Verkauf für Groß-Berlin!

# Aus der Partei.

Genosse Paul Hug 70 Jahre.

Am 24. Juni wird der wohl den älteren Parteigenossen gut bekannte Genosse Paul Hug in Rüstingen (Oldenburg) siebzig Jahre. Mit seinem Namen ist ein gut Stück Parteigeschichte in der nordwestlichen Ecke Deutschlands auf das engste verbunden. Er kam Ende der siebziger Jahre als Schlossergeselle aus Württemberg nach Wilhelmshaven und fand auf der damals kaiserlichen Marinewerft Arbeit. Als er sich politisch in der sozialdemokratischen Bewegung betätigte, wurde er gemahregelt. Er schüttelte aber den Staub von der unglücklichen Stätte nicht von seinen Füßen, sondern widmete sich nun ganz der Werbung für die sozialdemokratische Sache. Als Reichstagskandidat für den 2. Oldenburgischen Reichstagswahlkreis war er ununterbrochen in ganz Oldenburg und Ostfriesland tätig. Im damaligen Parlament schuf er eine sozialdemokratische Druckerei und das „Norddeutsche Volksblatt“. In der Kommunalpolitik erwarb er sich bald eine geachtete Stellung, und Bant bekam schon in jenen frühen Jahren eine sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit unter Hugs Führung. In den oldenburgischen Landtag zog er als erster Sozialdemokrat ein. Nach dem Kriege, bis zu welcher Zeit er Redakteur und später als Geschäftsführer des „Norddeutschen Volksblattes“ tätig war, wurde er zunächst besoldeter Stadtrat und im vorigen Jahre Oberbürgermeister der Stadt Rüstingen. Der Jubilar besiedelt bis zum heutigen Tage auch die Stellung des Bezirksvorsitzenden im Bezirksverband Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück. Möge ihm noch ein langer erfolgreicher Lebensabend beschieden sein!

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einfendungen für diese Rubrik sind Berlin SW 82, Lindenstraße 7.



Kreis an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu rufen

- Kreis Mitte.** Kreisvorstand und Kommunale Kommission: Sonnabend, 23. Juni, 17 Uhr, Besichtigung der Sommerheime. Treffpunkt: Jugendheim, Alster 18, frühestes Ausweichen.
- Kreis Tiergarten.** Alle Genossinnen und Genossen, welche sich dem Arbeiter-Samariter-Bund zur Sammlung zur Verfügung stellen, treffen sich Sonnabend, 23. Juni, 20 Uhr, im Lokal Tausch, Friedrichstraße, zur Zusammenkunft der Kreisweilung. — Alle Abteilungen des Kreises müssen, wenn möglich fünfzehn, mindestens aber zehn Genossen oder Genossinnen zu diesem Zweck bereitstellen.
- Kreis Prenzlauer Berg.** Achtung, Genossinnen und Genossen! Die Sommer weiden gebeten, Sonntag, 24. Juni, 7 Uhr, im Lokal Meißer, Köpenicker Straße 3-5, anwesend zu sein. Deller können sich nach melden.
- Kreis Wilmersdorf.** Die Genossen und Genossinnen werden dringend aufgefordert, sich dem Arbeiter-Samariter-Bund für seine Sommerlager (23. Juni und 3. Juli) möglichst zahlreich als Sommer zur Verfügung zu stellen. Zusammen und Sommerbüchlein sind Sonnabend, 23. Juni, von 17-20 Uhr bei Funkt, Köpenicker Str. 17, abzuholen. Die Unterleitung des Samariter-Bundes ist eine Oberinläufe der Partei.
- Kreis Schöneberg-Teichmann.** Die Ferienkolonie des Schöneberger Frauen- und Mädchenbildungsausschusses findet in diesem Jahre wiederum in Dahlemb. Beginn Montag, 4. Juli. Abfahrt mit Sonderwagen der Linie 48

für die Kinder aus Schöneberg um 9 Uhr Haupt-, Ecke Soburger Straße, für die Kinder aus Friedrichshagen um 9 Uhr Reichstraße. Die Kinder der Partei treffen sich 8 1/2 Uhr am Bahnhof Schöneberg. Verpflegung ist gratis. Anmeldungen für die Ferienkolonie bei den Abteilungsleitern, des Weiteren bei den Frauen, Genossen Kahle, Köpenicker Str. 17, und in der Fernverkehrsstelle Reichstr. 17. Arbeitskolonien für das erste Kind 1 M. von Woche, für das zweite Kind 20 Pf., die folgenden Kinder aus einer Familie frei. Kinder von Erwerbslosen ebenfalls frei. Die Abteilungsleiter werden gebeten, die Adressen der Kinder bis spätestens Donnerstag, 20. Juni, an den Genossen Wendt, Köpenicker Str. 15, abzuliefern. — Diejenigen Genossinnen und Genossen sowie Jugendgenossen, die sich für die Sammlung des Arbeiter-Samariter-Bundes zur Verfügung stellen, treffen sich Sonnabend, 23. Juni, 18 1/2 Uhr, bei Rosenthal, Oberstr. 66. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich an den Sammlungen des KASB zu beteiligen.

14. **Kreis Reinick.** Helfer zum Sommerlager der Arbeiter-Samariter-Bund melden sich am Sonnabend, 23. Juni, 20 1/2 Uhr, im Lokal Wille, Lerna, Ecke Hauptstraße.

Heute, Freitag, 24. Juni.

- Kreis Mitte.** Die Bezirksleiter werden ersucht, sofort die Programme für den Sommerausflug am Sonntag, 3. Juli, von ihren Gruppenführern abzuholen.
- Kreis Tiergarten.** Die Genossinnen und Genossen treffen sich 20 Uhr bei Schöneberg, Adlonstr. 18, zur Wählaktion für den Arbeiter-Samariter-Bund.
- Kreis Mitte.** 19 1/2 Uhr Versammlung aller Beamten und Angestellten aus den Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen im Lokal Wagner, Reichstr. 17, Ecke Krullstraße. Beträge: „Der Beamte und die Partei.“ Referent: Max Gilmeliner. Nach einem Beamtensprecherwettbewerb. — Zur Mitwirkung in der Sommerlager für den Arbeiter-Samariter-Bund müssen sich noch recht zahlreich die Genossinnen und Genossen melden, und zwar um 18 Uhr in der Grossestr. 30 am Sonnabend, 23. Juni.

Morgen, Sonnabend, 25. Juni.

- Kreis Mitte.** Die Bezirksleiter rechnen bestimmt am Sonnabend beim Genossen Wittmann, Hermannstr. 8, Beiträge und Namenlisten ab. — Freiwillige Helfer für den Sommerlager des Arbeiter-Samariter-Bundes werden sich ebenfalls am Sonntag früh bekundigen.
- Kreis Tiergarten.** 15 Uhr im Lokal „Hilfs-Wohnhaus“, Weidenfelder Weg, Reichstr. 17, die Genossinnen. Treffpunkt 14 1/2 Uhr Hauptstraße, Ecke Landberger Weg. Alle Genossinnen sowie Sympathisierende sind freundlichst eingeladen. Abends gemütliches Beisammensein aller Mitglieder.
- Kreis Schöneberg.** Die jüngeren Genossen und alle Genossinnen helfen sich dem Arbeiter-Samariter-Bund zur Verfügung, und treffen sich am Sonntag, 25. Juni, um 19 Uhr bei Rosenthal, Oberstr. 66. Alle anderen werden rechtlich mit ihren Angehörigen bei der Reiseleitung der Arbeiterpartei am 23. und 26. Juni. Näheres in der Sommerreise des „Vormarsch“.

Frauenveranstaltungen.

- Kreis Schöneberg.** Heute, Freitag, 24. Juni, 19 1/2 Uhr, im Stadttheater, Kreisfrauenabend. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag und der Reichstagswahl der Arbeiterpartei in Kiel. Berichtshatterin Maria Juchacz, St. d. R.
- Kreis Mitte.** Sonnabend, 23. Juni, 16 Uhr, Ausflug der Genossinnen nach Treptow. Kaiserbadgarten. Koffer wird geliefert. Auch ist mitzubringen. Gutes Mittagessen.

Jungsozialisten. Heute, Freitag, 24. Juni.

Gruppe Wedding-Gesandbrunn: 20 Uhr Gruppenabend. 2. Abend: „Weltplan und Sozialismus.“ Leiter: Franz Kapinski. Vorher, um 19 1/2 Uhr, Bericht von der Sozialistenkonferenz. Teilnahmsfähige Genossen unbedingt erforderlich, da eventuell wichtige Beschlüsse gefasst werden müssen. — Gruppe Schöneberg: 20 Uhr im Jugendheim Hauptstr. 15. Tagesordnung: Bericht über die Reichsparteitag in Dresden. Arbeitswoche auf Burg Schöneberg. — Gruppe Reinick: 1 und 11: 20 Uhr im Jugendheim Hauptstr. 15. Bericht von der Reichsparteitag in Dresden. — Gruppe Mitte: 20 Uhr in der Schule Gipsstr. Die literarische Abend. Leitung: Walter Ober.

Jungsozialisten. Sonntag, 26. Juni.

Gruppe Tempelhof-Mariendorf: Fahrt nach dem Rieber-Reuendorfer Kanal. Treffpunkt 7 Uhr Reiferin-Kugelschloßstraße.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Sonnabend, 25. Juni: Sonnenwendfeier in Birkenwerder.

Der gemeinsame Vorbereitung für die Kreise Kreuzberg, Tempelhof, Treptow mit Hakenberg und Reinick beginnt Freitag, 24. Juni, 14 1/2 Uhr, Jugendheim Hauptstr. 11. Er setzt sich in der Richtung Laubisches Tor, Gildener, Reichenerger Straße in Bewegung. Alle Reinickener Gruppen gehen 17 Uhr von der Hakenbergstraße durch die Jura- und Eisenstraße bis zur Grossestr. Hier vereinigen sie sich mit Treptow-Hakenberg und schließen sich dem Auge Kreuzberg an. Tempelhof fährt bis Treptow und ist spätestens 19 1/2 Uhr an der Abend der Landstraße, Ecke Eisenstraße. Von 18 bis 19 Uhr Bewegungsspiele auf der großen Wiese. Die Kreise gehen auf dem kürzesten Wege nach Hause.

**Kreis Mitte:** Treffpunkt zur Sonnenweide am Sonnabend, 25. Juni, 17 Uhr, am Hilmengrad, Köpenicker und Hilmengrad. **Kreis Reinick:** Heute, Freitag, 24. Juni, Vorbereitung auf den großen Spielplatz im Treptower Park. Treffpunkt zum gemeinsamen Kommando 17 Uhr vor der Hakenbergstraße. Es wird erwartet, daß die Gruppen vollständig teilnehmen. — Zur Sonnenwendfeier am Sonnabend, 25. Juni, in Birkenwerder treffen wir uns um 16 Uhr am Ringbahnhof Kaiser-Friedrich-Str. 70 Pf. mitbringen. Montag, 27. Juni, findet eine Parteiverammlung statt. **Kreis Treptow:** Heute, Freitag, 24. Juni, Werbezug nach der Treptower Spielwiese. Treffpunkt: 17 1/2 Uhr Vorwärtsstation Grossestr. 30. Alle Genossen werden gebeten, sich daran zu beteiligen. **Kreis Reinick:** 24. Juni, 19 1/2 Uhr, im Krematorium Grossestr. 30. Treffpunkt zur Sonnenweide am Sonnabend, 25. Juni, 18 Uhr, am Bahnhof Schöneberg, 50 Pf. Fahrgehalt usw. mitbringen.

## Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

27. **Kreis Charlottenburg.** Unsere alle treuen Mitkämpferin Emma Hillmann ist plötzlich verstorben. Ohne ihrem Entschlafen, Einführer am Freitag, 24. Juni, 19 1/2 Uhr, im Krematorium Grossestr. 30. Sie bitten alle Genossinnen und Genossen, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Weiterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin und Umgegend (Nachb. verb.): Weiterhin ziemlich kühl und mäßig, zeitweise heiter, vereinzelt Regenhaare, westliche Winde. — Für Deutschland: In der südlichen Hälfte des Reiches verhältnismäßig kühl, streichweise Niederschläge. Im Süden ein wenig wärmer und ziemlich heiter.

**GUGALI** Eröffnung 25. JUNI LIEGNITZ

**Theater Lichtspiele etc.**  
**Staats-Theater**  
 Opernhaus a. Platz d. Republ. 6 1/2 Uhr: Melster-singer von Nürnberg  
 Schauspielhaus 7 Uhr: Die Pariser  
 Schiller-Theater 8 Uhr: Ehrenbürger  
**Städtische Oper**  
 Charlottenburg 7 1/2 Uhr:  
 Jugend im Mai (geschl. Vorstellung)  
 Deutsches Theater Norden 10 33-37 U. Ende 10 1/2 U.  
**Der Hexer**  
 Kammerspiele Norden 10 33-37 8 1/2 Uhr. Ende 10 U. Letzte 7 Vorstellung.  
**Papiermühle**  
 Leistikohl von Georg Kaiser

## Für die Ferienzeit praktische Knaben-Kleidung

<b>Kleider Blusen</b> aus blauweiß gestreiftem Cadett für 5 Jahre . . . M. 3.— Jede weitere Größe M. 0.25 mehr	<b>Kleider Anzüge</b> aus blauweiß gestreiften, in Cadett mit Joser Garnitur . . . für 5 Jahre M. 8.— Jede weitere Größe M. 0.50 mehr
<b>Sportrosen</b> aus blauem Satin für 5 Jahre . . . M. 1.80 Jede weitere Größe M. 0.25 mehr	<b>Kleider Anzüge</b> aus blauem Satin mit Joser Garnitur für 5 Jahre . . . M. 10.25 Jede weitere Größe M. 0.75 mehr
<b>Sportblusen</b> aus einfarbigen Warchstoffen in Nahe, Lila, Grün u. Blau, 13 Jahre M. 5.— Jede weitere Größe M. 0.50 mehr	<b>Tiroler Hosen</b> aus braunem Velvetein, Lederersatz, unverschlüsselt, für 6 Jahre M. 6.25 Jede weitere Größe M. 0.25 mehr
<b>Einknöpf-Anzüge</b> Blau gestreift, Zephyr, Hose aus blauem Satin für 5 Jahre . . . M. 4.— Jede weitere Größe M. 0.50 mehr	<b>Windjacken</b> grau- oder olivfarbiger schwerer Körper, imprägniert, Paletten, 13 Jahre M. 12.— Jede weitere Größe M. 0.50 mehr

**Seineweber**  
 Berlin C. Köllnischer Fischmarkt 4-6

**VIM**  
Für's ganze Haus-

Vom Boden bis zum Keller ist Arbeit für VIM, das alles — Tische und Gestelle, Spülstein und Herd, Bad, Türen, Treppen und Fenster schmuck und rein macht. Lassen auch Sie sich den Hausputz durch VIM erleichtern. So leuchtet im Nu das ganze Heim von Sauberkeit.

„Sunlicht“ Mannheim

**Die Komödie**  
 Bismarck 241 4-7516  
 8 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr  
**Der Snob**  
 Fiedler von Carl Strebelt  
 Theater a. Nollendorfpl.  
 Kurfürst 2091  
 8 U., Ende gegen 11 Uhr  
 Letzte 7 Vorstellung  
**Drei arme kleine Mädels**  
 Operette von Walter Kalla  
 Lustspielhaus 5 1/2 Uhr:  
**„Der Apler“**  
**SCALA**  
 Nollendorf 7360  
 8 Uhr  
**Noni und Horace**  
 und weitere  
 8 Uhr Berlin  
**Attraktionen**  
 3 Vorstellungen  
 2 30 und 8 Uhr,  
 5 zu ermäßigt  
 Preisen d. ganze  
 Programm

**Volksbühne**  
 Theater am Blauplatz  
 8 Uhr:  
**Jan der Wunderbare**  
 Morgen 8 Uhr:  
**Jan der Wunderbare**  
**Rose-Theater**  
 Gartenbühne  
 8 1/2 Uhr: Konzert und Bunter Teil  
 8 Uhr:  
**Der Vogelbändler**  
 8 1/2 Uhr:  
**Die Perle aus Pommern**  
**BOXXKÄMPFE**  
 Heute Abend 9 Uhr:  
**NAUJOCKS - SCHAPIRA**  
**PETER - JOUNGSPEARS**  
 Eintritt 80 Pfg.  
**LunaPark**  
**Komische Oper**  
 8 1/2 Uhr 8 1/2 Uhr:  
**Berlins einzigste Revue: Streng verboten!!!**  
 Die Revue der weltberühmten Leutnanten  
 Ueber 200 Mitwirk. — 5 Balletts.  
 Vorkauf 1. & Theaterkarte ab 10 Uhr vorwärts  
**Walhallen-Theater**  
 Heute 8 1/2 Uhr:  
**Die Mädchen-verführer**  
 Sensationsstück in 4 Akten von Wald  
 Parkett statt 4 Mk.  
 nur 60 Pfg. auch  
 Sonntags.

**Große Ausstellung DAS WOCHENENDE am Kaiserdamm**  
**Heute**  
 eilt  
**Alles**  
 zur  
**Sonnenwendfeier am Funkturm**  
 Volkstänze — Gesangsarbeitungen  
 Johannisfeier  
**Riefen-Feuerwerkschauspiel**  
 Keine Preisermäßigung!  
 Eintrittspreis wie an allen Tagen nur 1 Mark für Erwachsene, für Jugendl. 50 Pfg., Familienkarten i. 3 Erw. od. 2 Erw. u. 2 Jugdl. nur 2 Mark. Erwerbslose (gegen Ausweis) 30 Pfg.  
**Thalia-Theater**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Wenn der junge Wein blüht**  
**Metropol-Theater**  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Glück in der Liebe**  
**Neues Theater am Zoo**  
 8 1/2 Uhr:  
 Ueber 200 mal  
**Glorie und der Zufall**  
 Nitter, Saho, Paulig, Charle, Erhart, Hardt, Wilfen

**WINTERGARTEN**  
 im Rahmen des neuen  
**Variété-Spielplans**  
**DAGMA**  
 das ungelöste Rätsel.  
 Rauchen gestattet!  
 Besonders billigt!  
**Reichshallen-Theater**  
 8 Uhr:  
**Stettiner Sänger**  
 Zum Schluß:  
 „Sine Noctes in der Häckerstraße“  
**Dönhoff-Brettli:**  
 Varieté, Konzert, Tanz  
**Theater des Westens**  
 8 1/2 Uhr:  
**Heinrich Helms erste Liebe**  
 Sommerpr. 1-8 M.

**BAD LANDECK IN SCHLESSEN**  
 Mitten im Hochwald gelegen  
**Starkradioaktive Schwefelquellen**  
 Außerordentliche Heilerfolge  
 bei Gicht, Rheumatismus, Frauen- und Hervenleiden u. a. m. Mäßige Preise  
 Prospekte u. Auskünfte kostenlos durch die Reisebüros und die städtische Badeverwaltung — Fernruf 26 und 82

## Die Faktoren.

**Johy aus einem ungarischen Kleinstädtchen.**  
Von Johannes Komaromi.

Der Hilfsnotar machte einen Punkt, schüttelte die Feder aus und placierte sie neben dem Ohr. Dann blickte er in den kotigen November hinaus und gähnte dazu:

„Miserables Wetter.“  
Später traukte er ein wenig seinen Schnurrbart, dann griff er, einem plötzlichen Einsall zufolge, in die Westentasche, fragte daraus Tabakstaub hervor und drehte eine Zigarette. Den ersten Schlücker zog er tief zur Brust.  
In diesem Augenblick ging die Kanzleitur auf und der Notar schob durch sie den Bauch herein. Der „Prinzi“ war beleidigt und kurzfüßig, ein Freund von Borowicka und man wußte von ihm, daß er von seiner Gattin bereits wiederholt Injulte erfahren hatte. Der Prinzi nahm gegenüber dem Gehilfen Platz und warf diesem irgendeinen Brief zu:

„Da, friß!“  
Der Gehilfe griff schläfrig danach, überflog ihn, legte ihn hin, stützte erst die Ellenbogen auf den Tisch, gaffte später zum Gitterfenster hinaus und sagte schließlich:  
„Den Teufel auch, dieser Stuhlrichter, er zieht mir schon wieder vom Gehalt ab, den Ersten!“  
Sprachs und begann, seinen Taschenspiegel hervorholend, aus seiner Nase Ritzesser auszudrücken . . .

Draußen fiel rasch der Nebel und die Dachrinne tröpfte seit Morgengrauen. Die Unstuh zeigte Elf. Langeweile sah in der Kanzlei. Ueber die kotige Straße flirrte manchmal ein Gefährt und drauf folgte schläfrige Stille. Teils sog der Gehilfe inzwischen an der Zigarette, teils mühte er sich mit der Nase ab, während der Notar rasch etwas auf einen Zettel schrieb und unter seinem nikotinreichen Schnurrbart unverkennbare Schandenfreude sichtbar wurde.  
„Fünf Gulden?“ fragte er dann.

„So viel zieht er wieder ab,“ brach der Gehilfe los, „weil ich mich mit dem Steuerbogen verpätete, daß er doch vom Schwein gebissen würde, in seinem Fuß — dieser Vornehme. Herr Notar, der wird noch mal was erleben mit mir, der Stuhlrichter!“  
„Nana,“ lächelte der Notar.

„Worauf der Gehilfe den grünen Jägerhut bereits tief in den Nacken schob:

„Etwas nicht? Und wenn nun einmal die Selbstachtung in mir zu stark hochsteckt, und wenn nun der verehrte Herr Kreisrichter einen Brief von mir erblickt und in diesem Brief wird nur stehen: „Drei Schritte Distanz!“ Was wäre dann?“  
„Du wirfst eine Leiche am andern Tag, lieber Josef,“ sagte ernst der Notar.

Josef Topak antwortete nicht gleich. Er war aufgebracht, daß man ihm gerade jetzt, vor dem Ersten, diese neuerliche Strafe aufhalsie. Denn von seinem diesmonatlichen Gehalt hätte er gerne schon diese Achtfünftzig begehrt, die er auf festen Termin und Ehrenwort noch im Sommer von seiner Wirtin geliehen hatte. Außerdem wären da noch Einundzwanzig in der Lebensmittelgenossenschaft zu zahlen gewesen.

„Also, das ist ja möglich, Herr Notar,“ sagte er dann. „Aber selbst wenn's meine Stellung kostet, einmal werde ich doch hinschreiben zu diesem Gestell. Cristian möge er, wo er sich gerade aufhält! Schließlich ist es als Bemütigung immerhin schon etwas, wenn so ein armer Gehilfe sich einem Herrn mal eins auswaschen darf, wenn ich auch danach gleich zwei Ohrfeigen bekomme . . . Nicht?“

„Das hängt halt davon ab,“ erwiderte der Notar verhäßt. Sie schwiegen ein wenig. Und dann fragte der Gehilfe leise, fast muffos:

„Antel Istwan, haben Sie nicht ein bißchen Benzin?“  
„Ich will gleich nachrichten,“ kiffierte der Notar zurück, löschte das Geschriebene ab und schlich auf den Zehenspitzen ins Vorhaus. Nach zwei Minuten kehrte er, wieder auf den Fußspitzen, zurück und stellte einen halben Liter Rum auf den Tisch:  
„Gehunden.“

Der Gehilfe griff nach der Flasche, ließ den Notar hochleben und tat einen kräftigen Zug. Dann ließ der Notar den Gehilfen hochleben und genehmigte auch einen Schluck.

„Ein gutes Aroma hat er,“ schnalzte der Notar.  
„Der wird zu Blut im Menschen,“ rief der Gehilfe begeistert.

Sie setzten sich wieder, die Flasche stehen sie in der Mitte. Die Phantasie des Gehilfen wurde durch den Trank aufgeschloßt und er kam wieder auf das Strafgeid zu sprechen:

„Absoluter Größenwahn beherrscht diese Berühmtheit, glauben Sie mir, Onkel Bista. Weil er der Stuhlrichter ist! Die Drohnen der Gesellschaft!“ fügte er mit beidem Spott hinzu. Demgegenüber sind wir in letzter Stufe die Faktoren der Gemeindeverwaltung . . . Rede ich gut?“

„Sehr gut,“ nickte der Notar und darauf nahmen sie wieder einen Schluck, die zwei Faktoren.

Der Gehilfe wollte diese Ausführungen fortsetzen, schon holte er mit den drei aneinandergelagerten Fingern zu neuem Schwung aus, als von der Küche unerwartet die Frau Notar eintrat. Die magere, knochige Frau erblickte die Flasche, ihr Auge war blutunterlaufen, wortlos trat sie zu ihrem Gatten, gab ihm zwei Schallende hinter die Ohren und dann ging sie — zitternd vor Wut — zum Gehilfen hinüber und obwohl der Gehilfe den Kopf einzog, kriegte er so zwei, sogar drei ab.

„Doch Gott euch nicht frost, ihr verkommnen Säuser, gestern habt ihr den Franzbranntwein ausgetrunken! Den Krebs in eure Kehle! Den ganzen Tag trepelt ihr da vor Faulheit und das Volk kann umsonst kommen, kann warten!“  
Damit zog sie polternd ab.

„Guter Bisp,“ murkte der Gehilfe leise. „Dah wir faul! Und wer verlaßt beispielsweise den Erzech der Landpostzeit, wenn nicht der Gehilfe, he?“

Der Notar genierte die Sache doch ein wenig. Zwar widerfuhr ihm damit von ehelicher Seite nicht zum ersten Male ein öffentlicher Anfall; dennoch aber ärgerte ihn die Sache. Später jedoch wurde er milder, denn es gelang ihm, unterm Tisch ein Zigarettenende hervorzufochtern. Er brannte es an:

„Jetzt hast auch du gekriegt, Josef.“  
„Na ja,“ sagte der Gehilfe. „War auch kein Kunststück, wo ich so zur Hand dagefessen bin.“

Dann begannen sie zu schreiben. Der Notar füllte irgendeinen Viehschein aus, und der Gehilfe zerbrach sich den Kopf über eine neue Art Unterschrift. Mit schmalen, grosspizigen Buchstaben schrieb

## Außenpolitik.



Es waren zwei KönigsKinder,  
Die hatten einander so lieb,

Sie konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief.

er seinen Vornamen nieder, machte an das t ein kleines Ringel-Schwänzchen, jetzt wirbelte er mit jähem Schwung den Taufnamen hinzu, improvisierte gleichzeitig eine gewagte Endverzierung und verschmierte dann das Ganze:

„Selbst unser Herrgott kann's nicht entziffern!“  
Er probierte es nochmals, es gelang wieder. Darauf schob er es bereits dem Notar hin:

„Was sagen Sie dazu, Onkelchen?“  
„Es kommt gut dir heraus,“ bedauerte es der Notar.

„Das glaub ich, aber ich fordere es auch tagtäglich! Denn es gibt Talent in Josef Topak, wenn man es ihm auch nicht ansieht (zum Ausdruck mit diesem Stuhlrichter)! Wegen dieser Unterschrift verfolgst er mich, die er mir neidet. Er will einen Nährtyrer aus mir . . .“

Draußen rieselte es in einem fort. Von der Küche hörte man plötzlich lautes Klirren und der Notar zuckte unwillkürlich zusammen. Im Ofen knarrten weinerlich die Scheite und der Gehilfe neigte den Kopf zur Tischplatte nieder, nahm mit dem linken Auge das Papier aufs Korn und malte unerwartet eine neue Verschlingung unter seinem Namen:

„Du kannst fünf Gulden abziehen, aber so (daß du zerspringst!) wirst du niemals schreiben können!“

Und er lächelte dazu — so unendlich zynisch —, daß man das gar nicht erzählen kann.

(Autorisierte Uebersetzung von Alexander Clementi.)

## Tanzschrift.

Der zweite Tag des Magdeburger Längerton-Graßes war — abgesehen von zwei bedeutamen Vorträgen Babans und des Ballettmeisters der Berliner Staatsoper, Max Terpis, auf die wir noch ausführlich eingehen werden — dem Problem der Tanzschrift (Choreographie) gewidmet.

Baban hat schon darauf hingewiesen, daß aus den sogenannten Gesten der katholischen kirchlichen Würdenträger eine uralte tänzerische Kultur spritzt. So ist es nicht weiter verwunderlich, wenn wir als Verfasser der ältesten Ballett-Tanzschrift einen frommen Vater finden. Spätere Jahrhunderte brachten dann verschiedene choreographische Systeme, die alle aus dem Ballett hervorgegangen sind, dem Ballett dienen wollten und ausschließlich dem Ballett dienen konnten. Doch, wie einige Tanztheoretiker behaupten, die Choreographie an der Verknüpfung des Balletts mit die Hauptschuld trägt, glaube ich nicht. Die Tatsache, daß das Ballett allmählich sterblich wurde, erleichterte nur den Choreographen die Arbeit, die im wesentlichen darin bestand, konventionelle, jahrhunderte hindurch unveränderte Bewegungsreihen durch Schriftzeichen festzuhalten.

Unsere Gegenwart, die den neuen Tanz schuf, hat auch das Problem der Tanzschrift wieder aufgenommen. Ihre Wichtigkeit, ja, Unentbehrlichkeit kann, trotz mancher skeptischer Stimmen, nicht bezweifelt werden. Die Tanzschrift ist notwendig zur Konservierung heute anstehender Tanzschöpfungen für spätere Zeiten. Die Kompositionen der Wigman, Balucco, Georgi usw. müssen sonst in dem Augenblick verloren sein, wo ihre Schöpferinnen sie nicht mehr vorführen können. Die Tanzschrift, die für den Tanz dasselbe bedeutet, was die Notenschrift für die Musik bedeutet, dient ferner zur Uebertragung, zum Austausch der tänzerischen Kompositionen. Ein Tanz oder ein Tanzdrama, das choreographisch fixiert ist, kann von jedem Tänzer einstudiert und reproduziert werden, der die betreffende Tanzschrift beherrscht.

Eine ganze Reihe choreographischer Systeme ist im Laufe der letzten Jahre entstanden. Sie haben alle dasselbe Ziel, gehen aber von verschiedenen Prinzipien aus und verfolgen die mannigfachen Wege. Von dieser Mannigfaltigkeit zeugten die Feste der Baban-Schülerin Gertrud Snell, des bekannten Berliner Tanztheoretikers Bischer-Klamt, des Prof. Lothar Schreyer und der Frau Grimm-Keller, die das Problem auf den Längertongreß behandelten. Ob man, wie Gertrud Snell ausführte, bei der Tanzschrift vom Rhythmus, vom Körper oder vom Raum ausgeht, ob man Bishers drei Bewegungsebenen zur Grundlage macht, oder mit Schreyer eine Choreographie aus Farbform-Elementen und Wort-Ton-Elementen aufbaut — Zweck und Ziel bleiben in allen Fällen die gleichen. Soweit sich die Resultate heute übersehen lassen, ist das System Bischer, das mit Recht den Namen „Bewegungsschrift“ (im Gegensatz zur bloßen Tanzschrift) führt, und das in der Berliner Klamt-Schule gelehrt wird, das umfassendste und am leichtesten zu erlernende. Mit seinen Zeichen lassen sich nicht nur alle tänzerischen und gymnastischen, sondern auch alle Arten von Arbeitsbewegungen festlegen. Es kann also für den Tänzer, für den Gymnastiktreibenden und für den Soziohygieniker von Bedeutung werden. Ein abschließendes Urteil wird sich allerdings erst dann bilden lassen, wenn das System über die Längertongreß hinaus verbreitet und von sachkundigen Praktikern auf seine Verwendungsfähigkeiten und -möglichkeiten geprüft worden ist.

## Max Liebermanns Lebenswerk.

Feier seines 80. Geburtstages in der Akademie.

Max Liebermann erreicht am 20. Juli das biblische Alter von 80 Jahren. Als den Senior der Berliner Künstlerwelt und ihrem Präsidenten widmet ihm die Akademie der Künste eine Ausstellung, die am Donnerstag im Beisein des Kultusministers und zahlloser Prominenten von Kunst, Wissenschaft und Dichtung eröffnet wurde; mit einem Prolog, von Wilhelm v. Scholz gedichtet und von Lothar Mühlhölzer gesprochen, mit einer schönen Musikvorführung und Festreden von Philipp Frank und anderen.

Ueber das Dasein und Wirken des bedeutenden Mannes, der mit seinem ganzen Schaffen, einige Jahrzehnte und einen Aufenthalt in München (1878—84) abgerechnet, stets Berlin angehört hat und der repräsentativste Vertreter der Berliner Kunst seit Menzel war, brauchen nicht viele Worte verloren zu werden. Der Widerstand der wilhelminischen Hof- und amtlichen Kreise, das schöne Wort von der Kunststeinkunst und der „sanzen Richtung, die uns nicht paßt“, haben ihn vielleicht populärer gemacht, als seine Kunst selber vermochte, obwohl sie mindestens in der Zeit ihrer Blüte durchaus sozialer Art war und das Beste an Bildern der Arbeit herporgebracht hat, das der Epoche der sogenannten Armeeulmalerei überhaupt gelungen ist.

Hieron und von der Frucht einer mehr als fünfzigjährigen Tätigkeit spricht die Ausstellung selber, und es ist für jeden Arbeiter von Hand oder Kopf lehrreich und gemüßvoll, die Akademie in diesen Monaten aufzusuchen. Zwar fehlt hier gänzlich seine Zeichnung — die bei Cassirers, Bruno und Paul, demnach gezeichnet wird — und seine Graphit, und von seinem ungeheuren Werk sind gerade hundert Delgemälde ausgewählt und in fünf Säle gestellt. Aber es zeigt sich, daß diese Beschränkung sehr klug war, und daß die Art der Auswahl, die von Liebermanns Biographen Erich Hande vorzüglich beraten war, das Gelungenste seiner Schöpfungen in einer ausgezeichneten Anordnung vorführt. Daß man nur Erstklassiges aus den Jahren 1872 bis 1927 nahm und nicht in historischer Folge hängte, sondern gemischt nach Alter, Gegenstand, Farbe und Format, und so, daß fast alle Bilder sich gegenseitig in der Wirkung steigern, macht die Ausstellung so fessend.

Hier wird offenbar, was den vorurteilslosen Kenner Liebermanns nicht überrascht, weil er es längst schon wußte, daß der Schwerpunkt seiner künstlerischen Wirkung in den ersten beiden Jahrzehnten liegt, und daß sein Streben nach impressionistischer Auslösung und Momentdarstellung ihm sein kluges und weise abgewogenes System zerstört hat, ohne etwas Gleichwertiges an die Stelle der ernsthaften Darstellungskunst zu setzen. Liebermann begann in den Nebziger Jahren mit einer tonigen Dunkelmalerei in Braun nach Art von Franz Hals und dem frühen Ranet; er erreichte in den achtziger Jahren seine Höhe in der großfigurigen Komposition nach dem Leben, die Landschaft und Innenraum als Raumgefäß seiner bewegten Figuren einbezog. Die letzten dieser großen und in der europäischen Kunst bedeutungsvollen Gemälde, die „Alte Frau mit Ziegen“ von 1890, enthält zugleich auch die Keime der Zerlegung: das treidige Kleinart und die Heftigkeit der in den Raum stößenden Momentbewegung. Was er selber geschaffen hat, erreichte nie mehr die Gehaltlosigkeit wohlüberlegter Bildkomposition und erscheint mit dem Glücke des konsequenten Impressionismus behaftet, Zufallsprodukt und große Stütze zu bleiben. Die Labilität des „Auschnittes“ brachte es nunmehr mit sich, daß an Stelle von Vorarbeiten und endgültiger Bildwirkung die Serienbilder entstanden, von denen eines für alle steht und keines ein absolutes Ziel darstellt; so die Judengasse, badende Jungen, Kletter am Meer, Polospieler, Nordwestbilder, Wannsee-gärten usw.

Daß Helligkeit oder dunkle Palette dabei nur eine Nebenrolle spielten, lichte Bilder schon früh auftauchten (das wohl schönste Bild der Ausstellung, die „Wedge“ von 1880 ist, wie an allen guten Dingen, auch an Helligkeit reich) und dunkle Landschaften auch später möglich sind, das erweist wohl die Unabhängigkeit Liebermanns von den Franzosen und zeigt, wie tief seine eigene tonige Auffassung der Welt genurzelt war.

Künstlerisch und gegenständlich in gleichem Maße bleiben seine Frühbilder die vollkommensten und sympathischsten: die herrliche Gemäldehändlerin von 1874, die berühmten Arbeiter im Rübengeld, die Geschwister, Mutter und Kind, alle drei von 1876, bezeichnen am besten die braune Anfangsperiode und die Kraft dieses Dreißigjährigen, müdebedobene Menschen in ihrer einfachen Existenz ergreifend darzustellen. Daß es gar nicht darauf ankommt, ob einer braun oder weiß malt, daß Hellmalerei absolut kein Fortschritt zu sein braucht, wird glänzend offenbar vor diesen lebendig erfassen Gestalten. Und nachdem er sich die Erscheinung des Arbeitenden zu eigen gemacht hatte, vermochte es Liebermann auch, Sinn und Greifbarkeit der Arbeit selber zu geben. Nicht nur, weil sie das Volk in unübertroffener Wahrheit darstellen, sind die grandiosen Schilderungen der Schusterwerkstatt, der Seilerbahn, der Tischschreier und vor allen der meisterhaften Regelfabrikanten aus den achtziger Jahren als Höhepunkt seines Schaffens zu bezeichnen, sondern weil in ihnen einer hohen Anschauung des Lebens die Kraft entspricht, sie in wohlgeordneter Darstellung, lähn im Raum bewegt, zu verkörpern.

Dr. Paul H. Schmidt.

Obstruktion im Landtag.

Deutschnationale und Kommunisten Hand in Hand.

Der Landtag überwies am Donnerstag zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen ohne Besprechung und Beschlussfassung an die zuständigen Ausschüsse.

Abg. Dr. Wenzig (Soz.) beantragt die Heberweisung der Vorlage an den Hauptausschuss.

Nach einer einstündigen Obstruktionsrede des Abg. Dr. Leibdig (D. Sp.) stellt Abg. Leinert (Soz.) zur Geschäftsordnung den Antrag auf Schluß der Debatte.

Der Antrag auf Schluß der Debatte gilt, da das Bureau bei der Abstimmung über das Ergebnis zweifelhaft ist, als abgelehnt.

Die Debatte wird fortgesetzt. Da die Oppositionsparteien unter allen Umständen die Erledigung der anderen Tagesordnungspunkte, nämlich die Verabschiedung der Gesetze über die Regelung der kommunalen Grenzen im Unterelbegebiet (Groß-Altona) und der preussischen Landgemeindevorordnung in zweiter Lesung verhindern wollen, halten die Abgg. Ebersbach (Dnat.), Schwenzl (Komm.) und Freilich v. Wangenheim (D. Hannov. P.) sämtlich einstündige Obstruktionsreden.

Ein Schlußantrag der Koalitionsparteien findet nunmehr genügende Unterstützung und der Entwurf wird an den Hauptausschuss überwiesen.

Das Haus wiederholt nunmehr die namentlichen Abstimmungen über die Eingemeindungsgerichte des Unterelbegebietes. Bekanntlich haben dabei die Deutschnationalen schon einmal vorher den Landtag durch Obstruktion beschlußunfähig gemacht.

Die Gesamtabstimmung über den diesbezüglichen § 1 des Gesetzes ergibt jedoch mit 228 abgegebenen Stimmen wiederum die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Präsident Bartels legt hierauf diesen Gegenstand von der Tagesordnung ab und beruft auf sofort eine neue Sitzung ein.

Nunmehr setzt das Haus die Beratung des Gesetzes über die preussische Landgemeindevorordnung fort. Die auf Antrag der Rechtsparteien über den § 1 sofort vorgenommene namentliche Abstimmung ergibt mit 195 abgegebenen Stimmen wiederum die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

In der nunmehr auf sofort einberufenen dritten Sitzung tritt das Haus nach Ablegung der Landgemeindevorordnung durch den Präsidenten in die zweite Lesung des Entwurfes des Polizeibeamtengesetzes ein.

Nach Ausführungen von Vertretern der Kommunisten, der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Württembergischen schließt die Generaldebatte.

Das Haus verlegt sich gegen 9 Uhr abends auf Freitag, den 24. Juni, 11 Uhr. Tagesordnung: Polizeibeamtengesetz, Wiederholung der Abstimmungen über die Eingemeindungsgerichte Groß-Hamburg und die preussische Landgemeindevorordnung.

Arbeitersport.

Am Sonntag ist Kreissfest!

Alle zwei Jahre findet in Berlin ein Kreis-Turn- und Sportfest statt, bei dem die Arbeitersportvereine Berlins und der Provinz Brandenburg mitwirken.

So wird das Kreissfest nicht nur eine Angelegenheit der aktiven teilnehmenden Sportler, sondern darüber hinaus ein Fest für die gesamte Arbeiterschaft - Angestellte und Beamte eingerechnet - werden.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien.

Abt. Charlottenburg: Freitag, 24. Juni, 20 Uhr, im Heim Sportstr. 89, Sonntag, 26. Juni, 18 Uhr, im Heim Sportstr. 89.

Arbeiter-Radsfahrer-Bund „Solidarität“.

Konten für Sonntag, 24. Juni, Des. 2. Ortsgruppe Rentfäden 25. Juni, 18 Uhr, Raststätten, 26. Juni, 6 Uhr, Raststätten, Start Vof. Hermannstraße.

Verchiedenes:

Sportklub Waldheim, Freitag, 19. Juli, Öffentliche Sportlerversammlung des Sportklubs Waldheim in den Arminius-Hallen.

Kubersverein Colonia 1895, Charlottenburg. Sämtliche Mitglieder treffen sich zum Kreislaufturnfest Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr, bei Thunau.

Feste Turnerstaffel Groß-Berlin, Bezirk Süd. Sämtliche Mitglieder treffen sich zum Kreislaufturnfest Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr, bei Thunau.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Vorabendkonzerte Sonntag, 25. Juni, sämtlich 18 Uhr, im Heim Arbeiterklub, 2. Gruppe müssen teilnehmen.

Arbeiter-Tanzklub. Die Mitglieder der Jahresversammlung treffen sich Sonntag, 26. Juni, 9 Uhr, im Bürgerpalast.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Neuland Berlin, e. B. Sonntag, 26. Juni und 8. Juli, müssen sich alle Mitglieder unbedingt ihrer Teilnahme zur Verfügung stellen.

heute, Freitag, 24. Juni, 19 1/2 Uhr:

Woabit I: Schule Waldenstraße, 2. Geschichtliches der Rar. Brandenburg. Woabit II: Heim Arbeiterklub, 19-19, Der Gedanke des deutschen Einheitsstaates.

Wie und die Kirche. - Rosenfeld: Heim Götterweg, 8. „Rosenfeld.“ - Baumhofsberg: Heim Götterweg, 18.

Abteilung Berlin: Freitag, 24. Juni, 19 1/2 Uhr, im Heim Arbeiterklub, 19-19.

Morgen, Sonnabend, 25. Juni:

Freitag: Teilnahme an der Wochenendfahrt nach Treptow. Treffpunkt 19 1/2 Uhr im Heim Arbeiterklub, Eingang Mühlentempel.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Seckauerstr. 278, Hof 3 Tr. Parteitag: Freitag, 24. Juni, 18 Uhr, im Heim Arbeiterklub, 19-19.

Verband für Fortbildung und Fernstudien, e. B. 16. Bezirk: Sonntag, 27. Juni, 19 1/2 Uhr, Volkshochschule, Logenraum.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Neuland Berlin, e. B. Sonntag, 26. Juni und 8. Juli, müssen sich alle Mitglieder unbedingt ihrer Teilnahme zur Verfügung stellen.

Arbeiter-Tanzklub. Die Mitglieder der Jahresversammlung treffen sich Sonntag, 26. Juni, 9 Uhr, im Bürgerpalast.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Neuland Berlin, e. B. Sonntag, 26. Juni und 8. Juli, müssen sich alle Mitglieder unbedingt ihrer Teilnahme zur Verfügung stellen.

Arbeiter-Tanzklub. Die Mitglieder der Jahresversammlung treffen sich Sonntag, 26. Juni, 9 Uhr, im Bürgerpalast.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Neuland Berlin, e. B. Sonntag, 26. Juni und 8. Juli, müssen sich alle Mitglieder unbedingt ihrer Teilnahme zur Verfügung stellen.

Arbeiter-Tanzklub. Die Mitglieder der Jahresversammlung treffen sich Sonntag, 26. Juni, 9 Uhr, im Bürgerpalast.

Leipziger Str. \* Alexanderplatz Frankfurt Allee \* Andreasstr. Brunnenstr. \* Belle-Alliance-Str. Kottbuser Damm \* Chausseestr.

Musikaufträge. Übersicht man aus dem Katalog des Deutschen Musikerverbands. Leipzig: Musikverlag. 69/64. Bismarckstr. 27-28.

Billige Lebensmittel. Große Auswahl an Fleisch, Gemüse, Obst, Fisch und Meeresfrüchten zu günstigen Preisen.

Gemüse und Obst. Mören 7 Pf., Kohlrabi 8 Pf., Grüne Bohnen 19 Pf., Schoten 20 Pf., Blumenkohl 25 Pf., Tomaten 30 Pf.

FRISCHES FLEISCH. Prima Schweinefleisch 86 Pf., Prima Schweinebauch 80 Pf., Prima Schw.-Kamm u. Schutt 1,15, Prima Kotelett 1,28.

GEFRIERFLEISCH. Pa. Ochsenschmorfleisch 94 Pf., Pa. Ochsenfleisch 70 Pf., Pa. Ochsen-Suppenfleisch 48 Pf.

Besonders billige Tafelweine. IN Hervorragenden Qualitäten. 1922er Chateau Mel-Air, 1921er Chateau La Tour Carnet.